

für rapiden Wandel im langen Mittelalter (S. 177–212), eine im besten Sinne begriffsgeschichtliche Studie, die über eine Auflistung von Bezeichnungen für Erdbeben oder Überschwemmungen hinaus die Wahrnehmung solcher Phänomene geistesgeschichtlich einzuordnen versucht. Mit der gelungenen Darstellung kontrastiert S. 180 Anm. 20 die Klage, die Quellen würden nicht ausreichend „in elektronisch auswertbaren Korpora vorliegen“, sodass nicht lexikometrisch gearbeitet, sondern die Befunde „nur qualitativ herangezogen werden“ könnten. Gerade dies ist doch zielführend, zumindest nach der Meinung des Rezensenten, und es dürfte ein Irrglaube sein, durch bloßes Auszählen belastbare Ergebnisse zu erzielen. – Carla MEYER, *Alte Bücher für neue Krisen. Die Sallust-Rezeption in der spätmittelalterlichen Chronistik* (S. 213–247), beschreibt die Anverwandlung von Sallusts *Coniuratio Catilinae* durch Thüring Fricker 1471 und Sigmund Meisterlin 1488 in ihren Berichten über die Unruhen in Bern 1469/71 und in Nürnberg 1347/48; S. 217 wundert man sich über die *ars dictamini*, zumal sich die Erwähnung keineswegs auf die Merowingerzeit bezieht. – Christoph DARTMANN, *Das Hochmittelalter als Krise? Ein Essay zum Profil institutioneller Strukturen* (S. 305–324), knüpft an Thomas N. Bisson, *The Crisis of the Twelfth Century* (2009) an und versucht, die Formierung der italienischen Kommunen im 11. und 12. Jh. als Krise der tradierten Feudalverfassungen zu deuten, ein überraschender Ansatz, da man sonst das Hoch-MA eher als Aufschwungsphase sieht. – Christian ROHR, *Macht der Sterne, Allmacht Gottes oder Laune der Natur? Astrologische Expertendiskurse über Krisen und Naturrisiken im späten Mittelalter und am Beginn der Neuzeit* (S. 361–385), behandelt verschiedene Prodigien, v. a. Kometen, Sonnen- und Mondfinsternisse, allerdings ohne den quellenkritisch hier zweifellos wichtigen direkten Zugriff auf astronomische Daten, z. B. bei <http://eclipse.gsfc.nasa.gov/eclipse.html>. K. B.

Eva JULLIEN, *Netzwerkanalyse in der Mediävistik. Probleme und Perspektiven im Umgang mit mittelalterlichen Quellen*, VSWG 100 (2013) S. 135–153, stellt fest, dass Netzwerkanalysen sich bei der sozialhistorischen Analyse wachsender Beliebtheit erfreuen, jedoch vorrangig in der Neuzeitforschung angewandt werden. Nach einer Durchsicht von bereits erfolgten Netzwerkanalysen zu ma. Themen wird zu zeigen versucht, dass auch die geringen und häufig unvollständigen Datenmengen ma. Quellen die Anwendung der Methode erlauben. Thomas Ertl

Rüdiger SCHNELL, *Der queer turn in der Mediävistik. Ein kritisches Resümee*, AKG 95 (2013) S. 31–68, gibt einen Überblick über Theorien und Methoden bei der Erforschung gleichgeschlechtlicher Sexualität im MA, nach der offenbar hauptsächlich in literarischen Texten gesucht wird. K. N.

-----

Urkunden 134 Schenck zu Schweinsberg. Samtarchiv, bearb. von Harald WINKEL (Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Marburg) Marburg 2012,